

# Vorwort

---

„Dieses Buch habe ich von meinen Schülern gelernt.“ Der Satz, mit dem der Komponist Arnold Schönberg das Vorwort zu seiner berühmten Harmonielehre beginnt, trifft in kleinerem Maßstab auch auf die vorliegende Saxophonschule zu. In meiner zwanzigjährigen Unterrichtstätigkeit haben mir meine Schüler mit ihrem Interesse, ihren Fragen und unterschiedlichen Problemen beigebracht, wie man Saxophon unterrichten kann und auf welche Dinge es ankommt. Die Energie, die sie in das Erlernen des Instrumentes gesteckt haben, hat mir immer wieder gezeigt, dass es ein lohnendes Vorhaben ist, Saxophon zu lernen, und es hat mir viel Spaß gemacht, ihnen dabei zu helfen.

Die in diesem Buch vorgestellten Übungen und Spieltechniken sind oft erprobt worden und haben sich in der Praxis bewährt. Trotzdem gibt es natürlich gerade zu den Grundlagen des Saxophonspiels sehr verschiedene und oft sogar widersprüchliche Meinungen. Ich habe mich immer wieder darüber gewundert, wie unterschiedlich die Herangehensweise an die technischen Probleme des Saxophonspiels sein kann und wie viele Wege zum Erfolg führen können. Wenn dein Lehrer also in bestimmten Fragen andere Meinungen vertritt, als ich sie hier im Buch dargelegt habe, ist das nicht unbedingt ein Problem. In der Regel steckt auch dahinter ein erprobtes und bewährtes Konzept.

Der wichtigste Teil der Schule sind die Stücke. Ich habe sie nicht nur an die einzelnen Lernschritte und die saxophonistischen Aufgabenstellungen angepasst, sondern auch versucht, viele verschiedene Musikstile vorzustellen. Einen besonderen Schwerpunkt habe ich dabei auf die Musik des 20. Jahrhunderts in ihren vielen verschiedenen Formen gelegt.

Der Umfang dieses ersten Bandes der AMA-Alt-Saxophonschule ist so ausgewählt, dass du nach Abschluss dieses Buches problemlos in einer Big Band, einem Orchester oder einem anderen Ensemble mitspielen kannst. Schließlich ist Saxophon ein Instrument, das dann am meisten Spaß macht, wenn man es mit anderen zusammen spielt. Dazu helfen dir nicht nur die Übungsstücke, sondern auch die CD, auf der eine ganze Band zu hören ist und die dich an das Zusammenspielen mit anderen gewöhnt.

Du kannst die Stücke auch mit einem Pianisten, etwa deinem Lehrer oder einem Freund zusammenspielen. Die Leadsheets und Klavierversionen zu dem Buch kannst du dir aus dem Internet unter [www.ama-verlag.de](http://www.ama-verlag.de) herunterladen.

Ich möchte mich bei den vielen Menschen bedanken, ohne die diese Saxophonschule nicht hätte entstehen können: Detlef Kessler und meine Lehramtlerin Karin Sturmann vom AMA Verlag; die Musiker der Band, die mit mir zusammen die CD aufgenommen haben; meine Saxophonkollegen, mit denen ich mich über Spieltechnik und Pädagogik ausgetauscht habe; meine Familie, die meine verlängerten Arbeitszeiten durch das Schreiben ertragen musste; und natürlich – damit sind wir wieder beim Anfang – meinen Schülern, von denen ich das Unterrichten gelernt habe.

Matthias Petzold

# Inhaltsverzeichnis

<b>Einführung</b>	<b>Seite</b>	<b>Kapitel 7</b>	
Adolphe Sax und das Saxophon	6	Der Ton „fis“ und das	
Das Repertoire	6	♯-Versetzungszeichen	39
Das Instrument	7	Die Durtonleiter	39
Das Transponieren	8	Die G-Dur-Tonleiter	41
Die Bestandteile des Saxophons	9		
Das Blättchen	9	<b>Kapitel 8</b>	
Das Mundstück	9	Das „cis“ und die D-Dur-Tonleiter	44
Korpus und S-Bogen	10	Staccato	44
Die Pflege	10	Fermate und Ritardando	45
		Das Auflösungszeichen	46
<b>Kapitel 1</b>		<b>Kapitel 9</b>	
Der erste Ton	11	Das „gis“ und die A-Dur-Tonleiter	48
Der Ansatz	11	Der 6/8-Takt	50
Die Sätze	11	Die Sechzehntelnote	50
Der Zungenstoß	12	Tempobezeichnungen	51
<b>Kapitel 2</b>		<b>Kapitel 10</b>	
Die Haltung des Saxophons	14	Die Molltonleiter	52
Die Töne „g“, „a“, „h“ und „c“	15	Accelerando	53
Die Notenlänge	16		
<b>Kapitel 3</b>		<b>Kapitel 11</b>	
Die Töne „f“, „e“ und „d“	19	Der Ton „b“ und das	
Unterschiedliche Taktarten	20	Versetzungszeichen ♭	55
Pausenzeichen	21	Die F-Dur- und die D-Moll-Tonleiter	55
		H, B und B $\flat$ : deutsche und englische	
<b>Kapitel 4</b>		Notennamen	56
Die obere Oktavlage und		Da Capo al Fine	58
die Töne „d“ und „e“	23		
Der Auftakt	24	<b>Kapitel 12</b>	
Der Haltebogen	25	Das „es“ sowie die B-Dur- und	
Achtelnoten	26	G-Moll-Tonleiter	59
		Fachbegriffe in der Musik ...	62
<b>Kapitel 5</b>		<b>Kapitel 13</b>	
Die Töne „f“ und „g“	28	Dynamik	63
Die punktierte Viertelnote	28		
Der Bindebogen	30	<b>Kapitel 14</b>	
		Crescendo und Decrescendo	68
<b>Kapitel 6</b>		<b>Kapitel 15</b>	
Die Töne „a“, „h“ und „c““	33	Ein Ton – zwei Namen: dis/es	71
Noch einmal: der Ansatz	34	Die E-Dur- und E-Moll-Tonleiter	71
Wenn die Töne einfach nicht wollen...	35	Alla Breve	73
Das Wiederholungszeichen	35	Dal Segno al Coda	73

<b>Kapitel 16</b>		<b>Lieder zu allen Gelegenheiten</b>	
Das Zeigefinger-b	75	Geburtstagslied	111
Der nächste Ton mit zwei Namen: gis/as	76	Schön ist die Welt	111
Die Es-Dur-Tonleiter und die C-Moll- Tonleiter	76	Nun will der Lenz uns grüßen	112
		Alle Vögel sind schon da	113
		Was noch frisch und jung an Jahren	114
		St. Martin	115
		Lasst uns froh und munter sein	116
<b>Kapitel 17</b>		Vom Himmel hoch, da komm ich her	117
Das tiefe c (c')	79	Es ist ein Ros' entsprungen	118
		Jingle Bells	119
<b>Kapitel 18</b>		Taler, Taler, du musst wandern	120
Das dis <sup>""</sup> /es <sup>""</sup> und das e <sup>""</sup>	81	Dornröschen war ein schönes Kind	120
		Laurentia	121
<b>Kapitel 19</b>		Auf der Mauer, auf der Lauer	122
Achteltriolen	84	Guten Abend, gute Nacht	123
		Der Mond ist aufgegangen	124
<b>Kapitel 20</b>		<b>Übersicht der Saxophongriffe</b>	<b>125</b>
Die Swing-Phrasierung	86		
<b>Kapitel 21</b>		<b>CD-Index</b>	<b>128</b>
Die Phrasierungszeichen	90		
Das Storzio	93		
Der Atembogen	93		
<b>Kapitel 22</b>			
Tipp für das Lesen und Zählen von Rhythmen	96		
<b>Kapitel 23</b>			
Die Sechzehntelnote	100		
<b>Kapitel 24</b>			
Sechzehntelnotierung in der Popmusik	105		
<b>Kapitel 25</b>			
Improvisation mit Pentatoniken	109		

# Kapitel 1

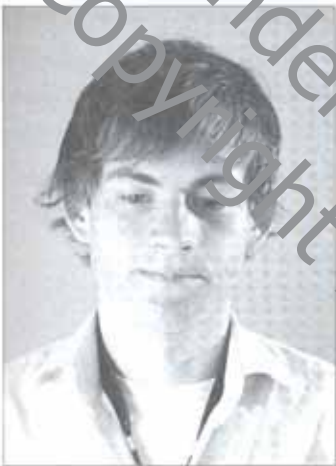
## Der erste Ton



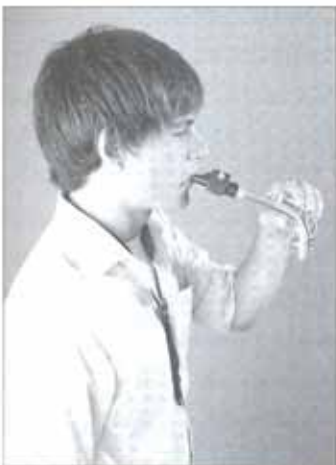
Für die ersten Töne brauchst du nur den S-Bogen, das Mundstück und das Blättchen. Das hilft dir, dich auf die entscheidenden Elemente der Tonbildung zu konzentrieren: den Ansatz, die Stütze und den Zungenstoß.

Zuerst steckst du das Mundstück auf den S-Bogen, so dass die Mundstücköffnung nach unten zeigt. Dann feuchtest du das Blättchen gut an und befestigst es mit der Blattschraube am Mundstück. Dabei musst du darauf achten, dass die Blättchenkante genau mit der Mundstückkante abschließt. Bereits kleine Verschiebungen können die Tonbildung sehr erschweren.

## Der Ansatz



Bevor du zum ersten Mal in dein Instrument hineinbläst, machst du eine kleine Vorübung: Du presst deine Lippen fest aufeinander, etwa so, als ob du ärgerlich wärest. Du spürst, dass sich überall in deinen Lippen Muskeln anspannen, in der Unterlippe, in der Oberlippe und in den Mundwinkeln. Alle diese Muskeln bilden zusammen eine Art Ring. Durch das Zusammenziehen dieses Ringes erzeugst du den Ansatz, also den Druck auf das Blättchen, den dieses braucht, um gut zu schwingen.



Jetzt nimmst du das Mundstück in den Mund. Die oberen Schneidezähne ruhen locker auf dem Mundstück. Die Lippen bilden einen lockeren Ring um das Mundstück. Dabei ist es wichtig, dass du auf keinen Fall die Lippen über die Zähne ziehst. Jetzt spannst du die Muskeln an, drückst Blättchen und Mundstück mit dem Lippenring zusammen und bläst hinein.

Dieser erste Ton, den du erzeugst, wird vermutlich noch „trötig“ oder jammernd klingen. Es kann auch passieren, dass du mit den Lippen zu fest drückst, so dass sich die Öffnung zwischen Blättchen und Mundstück ganz verschließt. Oder du drückst zu wenig, so dass die Luft hindurchstreicht, ohne einen Ton zu erzeugen. Mit ein bisschen Übung wird es dir aber gelingen, einen einigermaßen gleichmäßigen Ton hervorzu- bringen.

## Die Stütze

Dein Ton klingt jetzt wahrscheinlich noch etwas grell und unsicher. Das liegt dann daran, dass er in deinem Körper noch keine Resonanz hat. Diese Resonanz wird durch das Anspannen des Zwerchfells bewirkt, die so genannte Stütze.

## Kapitel 4

### Die obere Oktavlage und die Töne d'' und e''

Bisher hast du die Töne in der unteren Oktavlage des Saxophons kennen gelernt: d', e', f', g', a', h' und c''. Jetzt geht es weiter nach oben. Die Notennamen wiederholen sich dabei im Abstand von einer Oktave, das heißt nach sieben Tönen. Über dem c'' kommt also wieder ein d, das als d'' (zweigestrichenes d) bezeichnet wird.

Beim d'' kommt zusätzlich zum Griff des d' noch die so genannte Oktavklappe hinzu. Sie liegt rechts neben dem Knopf, auf dem der linke Daumen liegt. Für alle Töne der oberen Oktavlage gilt: Sie greifen sich genauso wie die Töne der unteren Lage; zusätzlich muss die Oktavklappe gedrückt werden.

Du lernst jetzt zunächst die Töne d'' und e'' kennen. Spiele die Töne mehrmals, bis sie sicher ansprechen und gut klingen. Während du bei den tiefen Tönen in Kapitel 3 den Ansatz etwas lockerer und die Lippe etwas breiter gemacht hast, gilt nun das Gegenteil: Je höher der Ton ist, umso kräftiger muss der Lippendruck sein und umso mehr muss die Unterlippe senkrecht und senkrecht auf dem Blättchen aufliegen.



Der Wechsel zwischen dem c'' und dem d'' ist nicht ganz einfach. Gleichzeitig müssen alle Finger auf die Klappen gelegt und die Oktavklappe mit dem Daumen gedrückt werden. Da dieser Wechsel, der so genannte Registerwechsel, aber genau in der Mitte des Tonumfangs beim Saxophon liegt, kommt er sehr häufig vor. Deshalb machst du als erstes die folgenden Fingerübungen, die nicht nur den Wechsel c'' – d'' üben, sondern auch die angrenzenden Töne h' und e'' mit einbeziehen.

Das ständige Drücken und Loslassen der Oktavklappe erreichst du durch ein leichtes Abknicken des Daumens, bei dem du die Oktavklappe nur mit der Daumenspitze drückst. Auf keinen Fall darfst du den Daumen hochheben und ganz umsetzen. Achte darauf, dass deine Hand trotz der vielen Bewegungen unverkrampft und locker bleibt.

3 Zagreb-Bukarest-Express

22 Play-along 23

M. Petzold

Schnell

The musical score consists of ten staves of music in 4/4 time. The tempo is marked 'Schnell'. The key signature has one sharp (F#). The score includes first and second endings, a trill marked '(tr)', and dynamic markings: 'poco a poco', 'langsam', and 'accelerando'. A large diagonal watermark is present across the score.

### Die Swing-Phrasierung

In den meisten Stilrichtungen des Jazz gibt es ein rhythmisches Grundgefühl, das als „Swing“ bezeichnet wird. Dieses rhythmische Element ist nicht identisch mit dem Jazzstil der 1930er-Jahre, der auch „Swing“ heißt. Es geht hier im weiteren Sinne um eine entspannte, aber akzentuierte Phrasierung, in der viele Betonungen nicht mit den betonten Taktzeiten zusammenfallen. „Das swingt aber nicht“ ist eines der härtesten Urteile, die man in der Jazzmusik aussprechen kann. Nicht umsonst heißt ein Stück des großen Jazzkomponisten Duke Ellington: „It don't mean a thing, if it ain't got that Swing.“ Das bedeutet ungefähr: „Wenn es nicht swingt, kannst du den Rest vergessen.“

Ganz konkret bedeutet Swing-Phrasierung, dass die Achtelnoten ungleich lang gespielt werden. Die Achtel auf dem Schlag sind ungefähr doppelt so lang wie die Achtel auf der „und“. Anders ausgedrückt: Auf dem Schlag ist eine Triolenviertel (die die Dauer von zwei Triolenachteln hat) und auf der „und“ ist eine Triolenachtel. Deswegen wird die Swing-Phrasierung auch gelegentlich als triolische Phrasierung bezeichnet. Im ersten Beispiel siehst du die A-Dur-Tonleiter in genauer triolischer Notierung.

Genau triolische Notierung:



Für die Lesbarkeit ist diese Schreibweise aber zu kompliziert und unübersichtlich. Deshalb schreibt man heutzutage Swing-Achtel meistens wie ganz normale Achtel auf und kennzeichnet das gesamte Stück mit der Bezeichnung „Swing“ oder der Spielanweisung  $\text{♩} = \text{♩}$ . Diese Schreibweise ist sehr übersichtlich; allerdings muss man auf Anhiab erkennen, ob eine Achtelnote auf einem Schlag oder einer „und“ steht, um sie rhythmisch richtig spielen zu können. Diese Schreibweise siehst du hier im zweiten Beispiel.

Übliche Swing-Notierung:



In den ersten Jahrzehnten der Jazzmusik wurde eine andere Lösung praktiziert: Um die ungleiche Länge der Achtel darzustellen und gleichzeitig die ständige Verwendung von Triolen zu vermeiden, benutzte man punktierte Achtel und Sechzehntel, um die Swing-Phrasierung darzustellen. Diese Art der Notierung, die das dritte Beispiel zeigt, ist auch heute noch in manchen Noten, vor allem in Blasorchestern zu finden.

# Kapitel 24

## Sechzehntelnotierung in der Popmusik

In der Rock- und Popmusik werden die meisten Stücke in Sechzehntelnoten notiert. In diesem Kapitel findest du zwei Kompositionen in dieser Schreibweise: „Call Me Again Some Day“ ist eine Soul-Ballade, „Neon Lights And Busy People“ hat einen knackigen Funk-Groove.

### 1 Call Me Again Some Day

49 Play-along 50

M. Petzold

Soul Ballad ♩ = 60

The musical score for 'Call Me Again Some Day' is written in 4/4 time with a tempo of 60 beats per minute. It consists of seven staves of music. The first staff begins with a treble clef, a key signature of one flat (B-flat), and a common time signature. The music features a mix of eighth and sixteenth notes, with some measures containing beamed sixteenth notes. A 'C' time signature is present at the start of the second staff. The score includes various musical notations such as slurs, accents, and dynamic markings like 'v' (piano) and 'rit.' (ritardando). The piece concludes with the instruction 'D.S. al ♩'.